

Jakobus als rechtglaubig darstellen, mich aber als Kezerisch von der Gemeinschaft und dem Gottesdienste ausschließen — — —

Irrige, von Jakobus gebrauchte Glaubensformel ⁶³⁾.

Die sich in dem Christenthum unterrichten lassen, oder von einer Kezerey zu der Wahrheit sich wenden wollen, müssen folgende Lehre fassen und bekennen:

Wir glauben an Einen Gott, den ewigen Vater, denn sein Daseyn hat nicht erst einst angefangen, sondern er war von je her ewiger Gott. Er ist nicht erst nachher Vater worden, sondern er war immer Gott und Vater. Wir glauben auch an Einen Eingebornen Sohn Gottes, der sein Daseyn von dem Wesen des Vaters hat, wahrhaftiger Sohn und von Einem und eben demselbigen Wesen mit dem Vater ist. Und an den heiligen Geist, der aus dem Wesen Gottes, zwar nicht der Sohn, aber Gott dem Wesen nach ist, denn er ist von demjenigen Wesen, von welchem Gott und der Vater ist, aus dem er dem Wesen nach

das völlig bis auf einige Ausdrücke mit dem von der Synode zu Konstantinopel im Jahr 381. vorgeschriebenen übereinkommt.

63) Man hat häufig Nestorium selbst für den Verfasser dieses Aufsatzes angegeben, aber aus viel erheblicheren Gründen ist es mehr als nur wahrscheinlich, daß es eine Arbeit Theodors von Mopsueste ist. S. Walch V. 354.

nach herkommt. „Wir haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott“ (1 Kor. 2, 12.) Hier sondert ihn der Apostel von aller Kreatur ab, und setzt ihn nur in die Gemeinschaft Gottes, aus dem er dem Wesen nach ist auf eine besondere Weise und anders als alle Kreatur. Denn die Kreatur ist von Gott nicht dem Wesen nach, sondern durch die Schöpfung. Wie wir den Geist nicht für den Sohn halten, so glauben wir auch nicht, daß er sein Daseyn durch den Sohn habe. Wir glauben, daß nicht nur der Vater, sondern auch der Sohn und der heilige Geist der Person nach vollkommen ist, aber daß sie nicht drey verschiedene Wesen ausmachen, sondern nur Eines, denn es ist nur Ein Gott. Von der Menschwerdung Christi ist die wahre Lehre diese:

Gott das Wort, der Herr, hat einen vollkommenen Menschen aus dem Saamen Davids und Abrahams nach dem Zeugniß der Schrift angenommen, der seiner Natur nach aus einer vernünftigen Seele und aus einem menschlichen Leibe bestand. Diesen Menschen, der eben die Natur hatte, wie wir, der in dem Leibe der Jungfrau durch die Kraft des heiligen Geistes gebildet und von dem Weibe geboren, und unter das Gesetz gethan wurde, auf daß er uns alle von der Knechtschaft des Gesetzes erlösete, und wir die uns zuvorbestimmte Kindschaft empfangen möchten, (Gal. 4, 4. 5.) hat er auch auf eine unerklärbare Weise mit sich vereinigt. Er hat ihn den Tod, dem die Menschen unterworfen sind, erfahren lassen, ihn erwecket von den Todten, und eingeführt in den Himmel, und zu der Rechten Gottes gesetzt. Da er nun über alle Fürstenthümer, Macht — — erhöht ist — — zukünftigen: (Ephes. 1, 21.) so wird er
um

im J. 431.

Geist der
aus Gott
Apostel von
Gemeinschaft
auf eine be-
ur. Denn
nach, im-
Geist nicht
nicht, daß
ir glauben,
Sohn und
ist, aber
ien, son-
Von der
je:

vollkom-
nd Abra-
nommen,
en Seele
Diesen
der in
heiligen
n, und
uns alle
und wir
gen möch-
erklärbare
Tod, dem
affen, ihn
den Him-
a er nun
erhöhet
o wird er
um

um der unzertrennlichen Vereinigung ⁶⁴⁾ willen mit der göttlichen Natur und im Bezuge auf die Gottheit von aller Kreatur angebetet. Wir stellen aber nicht zween Söhne oder zween Herrn auf. Denn Gott das Wort ist dem Wesen nach der einige Gott, der Eingeborne Sohn des Vaters. Mit ihm ist der Mensch vereinigt und hat Theil an der Gottheit und an dem Namen und der Ehre des Sohns. Es ist dem Wesen nach nur Ein Herr, Ein Sohn, mit welchem der um unsers Heils willen angenommene Mensch in unzertrennlicher Verbindung steht und zur Theilnehmung an der Benennung und Würde des Sohns und Herrn erhöht ist. Er ist nicht Sohn, wie wir es sind. Sondern er hat allein das besondere, daß er der Würde des Sohns und Herrn theilhaftig ist, um seiner Vereinigung willen mit Gott dem Worte; und das hebt auch alle Gedanken an zween Herren oder zween Söhne auf. Diese Vereinigung muß unsere ganze Vorstellung von ihm bestimmen, und unser Zutrauen zu ihm bewirken. Wegen derselbigen wird er auch

64) Ohne Zweifel wegen des Ausdrucks *συναφεια*, der hier und in mehreren Stellen dieser Formel gebraucht ist, wurde die Formel unter andern auch für Nestorianisch erklärt, denn dieß war ja eine der Hauptklagen über Nestorius, daß er anstatt des gewohnteren Ausdrucks *ενωσις* immer diesen wählte, wenn er von der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit in Christo zu reden hatte. Wenn übrigens Theodor von Mopsueste der Verfasser des Aufsazes war, wie Cyrill in der Folge selbst versicherte, so hätte sich die Synode auch das von der Nicänischen Formel dem Schein nach darinn abweichende leicht als höchst orthodox erklären können, wenn sie nur hätte bedenken wollen, daß sie Theodor vermuthlich den Irrthümern der Apollinaristen, mit denen er immer zu kämpfen hatte, entgegensezte.

auch, wie gesagt, im Bezuge auf die Gottheit, von aller Kreatur angebetet.

Wir bekennen also Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alles geschaffen ist, und haben darbey zuerst Rücksicht auf Gott das Wort, der dem Wesen nach der Sohn Gottes und der Herr ist, zugleich aber auch auf den angenommenen Jesum von Nazareth, den Gott mit Geist und Kraft gesalbet hat, weil er durch die Vereinigung mit Gott dem Worte Theil hat an der Würde des Sohns und Herrn. Er wird auch der zweite Adam genannt. Denn er hat Eine Natur mit Adam, hat uns aber den Weg zu unserm zukünftigen Zustande gebahnt. Zwischen ihm und dem ersten Adam ist der Unterschied so groß, wie zwischen dem, der uns die unaussprechlichen Güter der künftigen Welt darreicht, und zwischen dem, der unser gegenwärtiges Unheil veranlaßt hat. Unsere erste sterbliche leidensvolle Verfassung rührt von dem ersten Adam her, dem wir auch ähnlich sind; die zwote hat uns unser Herr Christus erworben, denn er wird uns bey seiner künftigen Erscheinung in seine besondere Gemeinschaft versehen. „Der erste . . . Herr vom Himmel;“ (1 Kor. 15, 47.) das ist, von dem Himmel wird er erscheinen, um alle sich ähnlich zu machen. (Ebendas. v. 48. 49.) Durch ihn also, welchen einst bey dem letzten Gerichte alle sehen werden, wird die unsichtbare göttliche Natur das Gericht halten. (Apost. Gesch. 17, 30.)

Dieses ist die wahre Kirchenlehre. Anathema, wer ihr zuwider lehrt. Anathema, wer sich nicht zur Wahrheit bekehrt. Anathema, wer das Osterfest nicht nach der Verordnung der Kirche begeht.

Unter.

Unterschriften bey diesem Bekenntnisse:

Ich Kudius von Philadelphia, bisher ein Quars-
todecimaner, wende mich unter der Anleitung des Bi-
schofs Theophanes, den ich darum gebeten habe, zum
wahren Glauben und zur rechtgläubigen Kirche. Ich
verwerfe alle Kezerey, besonders den Irrthum der
Quartodecimaner, und pflichte der vorgeschriebenen
Glaubensformel bey. Ich spreche auch das Anathe-
ma über die, so das Osterfest anders feiren, als die
rechtgläubige Kirche. Ich beschwöre das bey der heil.
Dreieinigkeit und bey der Frömmigkeit und der sieg-
reichen Macht unserer Kaiser des Theodosius und Was-
lentinians. Handle ich jemal dieser Versicherung zu-
wider, so soll mich die Strenge der Gesetze treffen ⁶⁵⁾.

 Dekret der Synode.

Als man dieses vorgelesen hatte, so verordnete die
Synode, es solle Niemand erlaubt seyn, ein an-
ders Bekenntniß, als das Nicäische, zu verfassen, oder
denen, die sich von den Heiden oder Juden oder ir-
gend einer Kezerey bekehren, vorzulegen. Wer dawir-
der handelt, soll, wenn er ein Bischof oder sonst ein
Geistlicher ist, abgesetzt; wenn er aber ein Laie ist, dem
Banne unterworfen werden.

R 2

Auf

⁶⁵⁾ Außer diesem sind noch 23 Unterschriften beygefügt,
unter denen sich auch die Namen einiger Novatianer
finden.